



Predigt von Bischof

Prof. Dr. Zbigniew Kiernikowski

(Legnica/Liegnitz)

beim Ökumenischen Gottesdienst

am 3. Juni 2017

in der Peterskirche in Görlitz

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, I

es ist zur gewissen Tradition geworden, dass man beim Lebewohl sagen oder beim Abschied nehmen jemandem ein Andenken hinterlässt. In der Regel stellt das Geschenk nicht nur den Wert an sich dar, sondern knüpft an das stattgefundene Treffen an. Es ist also ein Zeichen der entstandenen Beziehungen und steht für alles, was uns wichtig ist. Es ist eine Gedächtnisstütze, die uns an das Geschehen erinnert und dadurch gewissermaßen das Geschehen weiter wirken lässt.

Ähnlich war es bei dem bedeutendsten und wichtigsten Abschied, der je auf Erden und in der Geschichte der Menschheit stattgefunden hat. Dieser Abschied ereignete sich beim letzten Abendmahl. Damals, angesichts dessen, was am nächsten Tag geschehen soll, sagte Jesus zu seinen Jüngern:

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh 14,26)

Diese Worte waren die Ankündigung des Heiligen Geistes, dessen Aufgabe die Bewahrung des Bündnisses zwischen den Jüngern und Jesus ist sowie die Erinnerung an sein Werk aufrechterhalten soll: „Er wird euch alles lehren und euch an alles erinnern.“

II

Welche Bedeutung hatte damals diese Gabe für die Apostel? Was hat es in der jahrhundertelangen Geschichte der Kirche bedeutet? Welche Bedeutung hat es im 21. Jahrhundert für uns? Was lehrt uns diese Gabe des Heiligen Geistes und woran erinnert sie uns heute in einer Zeit, wo unser Denken und Selbstverständnis so sehr um uns kreist, dass Gott oft aus dem menschlichen Leben ausgeschlossen wird? Welche Bedeutung hat der Heilige Geist für uns in der Epoche der großen menschlichen Errungenschaften und des technischen Fortschritts, die zu einem Denken führen, wo es allein um die menschliche Freiheit und Unabhängigkeit geht?

Wir möchten meistens selbstgenügsam, frei und unabhängig sein, denn so stellen wir uns das menschliche Glück vor. Wir steigern uns da so weit hinein, dass wir zu Sklaven unserer eigenen Vorstellung vom Glück werden. Viele Menschen, die dieser Glücksvorstellung folgen und scheinbar auf dem Gipfel ihres Erfolges stehen, erleiden oft einen Zusammenbruch, sobald sie auf Hindernisse stoßen. Weil sie so sehr mit sich

selbst beschäftigt sind, sind sie nicht in der Lage, den Heiligen Geist anzunehmen, der ihr Denken, Handeln und Leben ändern könnte.

III

Jesus kündigt die Sendung des Heiligen Geistes an, den göttlichen Beistand als das größte und bedeutendste Geschenk, damit seine Jünger mit ihm und untereinander für alle Zeiten in Einheit leben.

„Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihre aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird.“ (Joh 14,16 f.)

Wer ist dieser göttliche Beistand (griech. Paraklet), dieser Geist der Wahrheit? Es ist ein Geist, der in gewisser Weise den Platz des fortgehenden Jesus Christus einnimmt und die Aufgabe hat, die durch ihn vollbrachte Erlösung zu Ende, zur Vollkommenheit zu bringen. Es ist ein Geist, den die Welt nicht empfangen kann. Diesen Geist kennen aber die Jünger Jesu und stehen mit ihm in enger Verbindung. Dieser Geist ist nämlich in ihnen.

Das Wort Paraklet bezeichnete ursprünglich jemanden, der zur Hilfe eilt, wenn ein anderer in Not ist.

Auf welche Weise soll der versprochene Heilige Geist seine Mission erfüllen? Warum kennt ihn die Welt nicht und kann ihn nicht empfangen?

Die Mission des Heiligen Geistes ist, die Jünger Jesu und alle, die an ihn glauben, zu beschützen, damit sie nicht der Weltmentalität zum Opfer fallen, jener Mentalität für die „der Herrscher dieser Welt“ steht (Joh 12,31; 14,30; 16,11; vgl. Offb 11,9-14). Der Heilige Geist wird also daran erinnern, dass die Weltmentalität nicht mit der Mentalität des gekreuzigten und auferstandenen Jesus vereinbar ist. Er wird die Jünger dazu bewegen, dass sie standhaft in Jesu Mentalität bleiben, der dem Vater gehorsam blieb, damit der Mensch durch das Kreuz der Weltmentalität entrissen wird.

IV

Als Jesu Jünger stehen wir an jedem Tag und in jeder Situation vor dem Dilemma: Sollen wir zu der Weltmentalität zurückkehren und mit ihren Methoden und Werkzeugen kämpfen? Sollen wir uns von der Logik des Kreuzes abwenden, was uns oft nahe gelegt wird? Oder sollen wir auf den göttlichen Beistand vertrauen, der allen Getauften zu Hilfe kommt und lehrt, wie man das Kreuz Jesu annimmt, damit wir die Kraft der Auferstehung erfahren.

Welche Hilfe erwarte ich? Woher soll sie kommen? Was soll in mir geschehen, wenn ich die Hilfe des göttlichen Beistands annehme, jenes Beistands, den Gott Vater auf Jesu Bitten sendet, damit sein Erlösungswerk immer wieder in der Welt und in mir geschieht?

Wir öffnen uns dem Wirken des Heiligen Geistes, um bei Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der gekreuzigt und auferstanden ist, zu bleiben und uns im Plan Gottes immer wieder zu entdecken. AMEN.

Es gilt das gesprochene Wort.